

Verletzt, aber nicht tot

Der israelische Ex-Premier Schimon Peres hat der norwegischen Aftenposten ein bemerkenswertes Interview gegeben. 'Verletzt' sei der Nahost-Friedensprozeß, aber nicht 'tot'. Warum nicht? Weil 'keine Regierung und kein Politiker den Gang der Geschichte' aufhalten könne; 'nur den Anschein können sie erwecken'.

Aufhalten können Regierungen so manches, zumal den 'Gang der Geschichte', von der man immer erst hinterher weiß, welche Richtung sie eingeschlagen hat. Jede Subvention hält den Gang der Geschichte auf,

indem sie eine sterbende Industrie am Leben erhält. Jeder Vertrag friert Geschichte ein, weil er Regierungen zwingt, sich so und so zu verhalten, ganz gleich, wie sich die Dinge verändern. Gewalt, das bezeugen Tausende von Kriegen, kann den Lauf der Geschichte verbiegen, stoppen und umkehren. Gerade in Nahost, wo diverse Potentaten nur mit Gewalt an der Macht bleiben - seit Jahrzehnten. Die Frage ist immer: Wieviel Gewalt läßt sich mobilisieren, wie lange läßt sich das durchhalten?

Und doch hat Peres recht. Sein Nachfolger

Netanjahu versucht etwas aufzuhalten, was zu einem vernünftigen Preis nicht zu stoppen ist, nämlich die Staatswerdung der Palästinenser. Daß Netanjahu noch lange auf Zeit spielen kann, steht außer Zweifel. Aber er darf es nicht wollen. Mindestens die Hälfte seines Wahlvolkes will es nicht, das Gros seiner Armee auch nicht. Den Wind der Geschichte, er müßte ihn verspüren. Und wenn er genauinhört, müßte er verstehen, was sie ihm sagen will: Du kannst - aber auch zu jedem Preis?

jj